



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

18 Von etlichen fürnehmen Wercken der Göttlichen Gerechtigkeit

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

liche Straff: daß sie mehr oder weniger warten müssen / ehe sie zu den himlischen Freuden eingelassen werden; daß sie zur selbigen Zeit/da sie in das himlische Paradies einzugehen vermeinten / anderstwo hin geführt und verbannet werden / ihre Schuld durch schwäre Pein abzubüssen; darauf ihnen dan ein sehr großer Schmerz entsethet;sonderlich wan sie ansehen/daß solches auß ihrer Schuld und Nachlässigkeit geschehe/und daß sie es wohl mit ihren Buswerken hetten können verhindern / und der göttlichen Gerechtigkeit genug thun. Darauf die H. Schrift wohl sagt: Spes quæ differtur affligit animam: Proverb. 13. Ein Ding/auff welches man lang wartet/macht einen viel Gedancken und Bekümmernus.

Zum 2. mit der empfindlichen und sinnlichen Straff/welche auch sehr groß ist; dan das Feuer / mit welchem die Göttliche Gerechtigkeit die Seelen im Fegfeuer straffet/würcket auß Göttlicher Allmacht über sein natürlichs Vermögen;und ist eben ein Feuer mit dem / welches die Verdambten in der Höllen brennet.der gestalt daß / wie die H. Kirchenlehrer dafür halten / die Pein des Fegfeuers eben so schwär/ ja schwärer weder alle Pein in dieser Welt. Darbey zu mercken/ daß fürnehmlich drey Ding seynd/welche die Schmerzen des Fegfeuers groß / und also zu sagen / unerleidlich machen. Das erste ist die Schärpffe gemeltes Feuers. Das 2. die Langwirigkeit; dan etliche bleiben Jahr und Tag darin/ja bis an den Tag des letzten Gerichts. Das 3. ist die Beständigkeit und Beharlichkeit in gemelten Peinen / ohne Linderung und Veränderung der Pein. Die Gewonheit thut hierin nichts/wie sonst in anderen Sachen dieser Welt zu geschehen pflegt/in welcher man die Pein/Bekümmernus

und anliegen mit Schlassen/ fremden Gesprächen und fürzweiligen Gedanken minderen und miltieren kan.

Hieraus hast du zu lehren/ was mit den armen Seelen im Fegfeuer für ein Weiden zu haben / wie du ihnen helfen soltest gleich wie du woltest / daß man dir helfen sollte / wofem du dich in solcher Noth bedürden würdest. In dem du ihnen helfen soltest dir selbst nichts ab; ja was mehr / dein Lieb wird dir deine Verdiensten vermehren und deine eigene Pein geringer machen.

Die 18. Betrachtung.

Von etlichen fürnehmlichen Tugenden der Göttlichen Gerechtigkeit.

Gleich wie die größe der göttlichen Barmherzigkeit durch die wunderbarliche Werck seiner Barmherzigkeit an den Tag kommet; also wird auch die göttliche Gerechtigkeit durch die Werck der göttlichen Gerechtigkeit offenbahr und bekant.

Erster Punct.

Bedencke bey dir das erste Werck seiner göttlichen Gerechtigkeit; in dem er die Sünd der Engeln straffet / und viel taußent auß ihnen / welche allein mit ihren Geburden und innerlicher Hoffart Gott erwidnet hatten / auß dem höchsten Himmel / in welchem er sie erschaffen / in den tiefsten Grund der Höllen gestürzt / daßelbst ewiglich zu peinigen und zu straffen. Die göttliche Gerechtigkeit hat in diesem Fall weder die große Mergz / noch auch die untröstlichkeit / mit welcher sie alle anderen

P.
A. S. 118

Vol. 1

P. 118

Creaturen ubertreffen theten; noch auch ihre
 unaußsprechliche Schöne; noch ihren hohen
 und scharffsinnigen Verstand; noch auch
 das gut angesehen / welches sie hetten thun
 können; wan ihnen Barmherzigkeit erwies
 sen wäre: dan sie hetten das Reich Gottes
 sich können vermehren und erweitern; sie
 hetten Gott auff eine hohe und besondere
 Weiß lieben/ehren/Danck sagen/und in alle
 Ewigkeit rühmen können: Er hat auch nicht
 angesehen das grosse Unheyl und Ubel/ das
 sie sündten würden / wosfern sie keine Gnad
 bekommen / das sie Gott ewiglich lästern
 und schmähen/ sich wider ihn aufflehnen; so
 viel Menschen zur ewiger Verdammnis treib
 en die schöne Ordnung Gottes / welche er
 in dieser Welt angestellt / umbstossen und
 umbkehren würden / und dergleichen mehr:
 alles dies (sag ich) hatt die Göttliche Gerech
 tigkeit nit dahin bewegen können/das sie ih
 nen Barmherzigkeit erwiesen; ungeacht das
 sie gnugsame und völlige Buß würden ge
 than haben.

Nach mein Seel/was wird (sag mir) end
 lich auß dir werden. Hat Gott dem gülden
 nen Geschirz/das ist/den Engeln nit verschö
 net, wie wir er mit den irdenen Gefässen/ich
 weyne dich und andere Sünder/umbgehn?
 Wan die Engel wegen einer Sünd gemel
 ter gestalt gestrafft? wie wird er dan dich/die
 du so manche Sünd begangen/ nicht allein
 mit Gedancken/sondern mit Worten/und
 mit Wercken? nicht allein mit der Hoffart/
 sondern anderen schwarzen Sünden mehr.
 Wie (sag ich) wird er dich nicht straffen? O
 mein Seel / wie bistu so hoch verpflicht dei
 nem Gott und Herzen zu dancken / das er
 dir Zeit und weyl gelassen deine Sünd ab
 zubüssen: Bistu nicht narisch/ das du ge
 meine Zeit vergebentlich lassst vorüber gehen?

Der 2. Punct.

Erwege das andere Werck der Göttli
 chen Gerechtigkeit/ wie sie nemlich den A
 dam mit allen seinen Nachkömlingen we
 gen der Sünd gestrafft habe/ in dem sie ihn
 mit allen seinen Nachkömlingen nit allein
 der Göttlichen Gnad/der ersten Gerechtig
 keit/der Unsterblichkeit/und des Rechts oder
 Anspruchs zum himlischen Paradyß be
 raubet: sondern so gar auß dem irdischen Pa
 radyß verbannet/ und unendlichem Elend/
 Unglück und Jammer/ so wir bis auß heut
 täglich erfahren/underworfen. Wegen die
 ser Sünd ist die schöne Ordnung / welche
 von Gott in dieser Welt angestellt/ umbge
 kehret/und die besondere Fürsichtigkeit/ mit
 welcher Gott die Welt in solchem Stand
 geregiret/ verhindert. Der Mensch under
 die Tyranny des Teuffels gerathen / wel
 cher viel hundert tausent zu unterschiedlichen
 Sünden angetrieben / und folgendes zur
 Hölle in die ewige Verdammnis gestürkt.

Nach mein Seel wan Gott einer Sünd
 halben/die doch gar leicht zu seyn scheint/ so
 grosse Straff hat lassen ergehen/was wird
 dan dir widerfahren / die du so viel und
 schwere Sünd begangen?

Dritter Punct.

Erwege das dritte Werck oder Bür
 ckung der Göttlichen Gerechtigkeit; das ist
 die allgemeine Sündflut / in welcher alle
 Menschen auß dem gangen Erd-Boden/
 (deren damahl eben so viel als jetzunder)
 aufgenommen acht Personen/in dem Was
 ser ertruncken und undergangen; alle ihre
 Mühe und Arbeit / alle ihre Reichthumb/
 alle ihre Stätt und Schlöffer verlohren /
 und

ddd d 3

P.
A. S. 117
Vol. 1
Paris

und durch das Wasser / welches vierzig Tag und vierzig Nachten aneinander / je länger und mehr zunam / verderbt / hundert und fünfzig Tag lang über alle Berg gehen / und endlich in hundert und vier und siebenzig Tagen allgemach abnehmen thäte ; dergestalt daß kein einiges Thier oder Mensch dem Todt entgehn möchte.

O mein Gott ! wie seynd deine Werck und deine Urtheil so erschrecklich ? Ach ! wer sollte nicht Gott fürchten / dieweil so gar alle Creaturen zur Straff des sündigen Menschens helfen ? Zu deiner Straff sag ich eben so wohl als der anderen ; *Armabit omnem creaturam in ultionem inimicorum, Sap. 5.*

4. Punct.

Hie hastu zu bedencken / wie die Göttliche Gerechtigkeit hin und her nun dieses / nun jenes Reich / Landschaft / Stätt / Völcker / Geschlecht / mit dem Feur vom Himmel / mit dem Erdbeben / mit Krieg / Pestilenz / Hunger / oder dergleichen Unglück mehr / zu straffen pflegt / wie auß H. Schrift / und andern so wohl geistlichen als weltlichen Geschicht / Schreibern an unterschiedlichen Örtern zu sehen ist.

5. Punct.

In diesem hastu die gewöhnliche und gemeine Straff / welche über die Sünderv on der Gerechtigkeit Gottes zu ergehen pflegen / zu erwegen. Dan erstlich / wie viel werden von Gott mit unterschiedlichen Kranckheiten / Leibs-Schmerzen / Schandt-Placken / benchmung ihres guten Nahmens / mit verlihung ihrer Güter und Armuh gestrafft ? Zum 2. Wie viel Sündern wird das innerliche Liecht des Verstands / die in-

nerliche Bertröstung benommen ? also daß sie in einem stätigen Mistrost / Unruhe in geistlichen Sachen / Versuchungen leben / und kaum ihren ungezüglichten Begierden widerstehen mögen. Zum 3. Wie wird jenede welche Gott zur Straff einer Sünd / in eine andere schwere Sünd fallen laisset ?

Ach mein Gott ! möchte die erste Straff über mich kommen / und nicht die zweyte / viel weniger aber die dritte.

6. Punct.

Erwege das sechste Werck der Göttlichen Gerechtigkeit / daß ist den schmachlichen und bitteren Todt und Leyden Christi Durch weil die Göttliche Gerechtigkeit dem Menschen seine Sünd nicht nachlassen wolte / es were dan zuvor derselbigen für die empfangene Unbilligkeit ein völligen Genügen geschehen ; dieselbe Genügung und Genugthuung aber weder durch Weinen / noch durch andere Dapferkeit einiger Creaturen / geschehen möchte / darumb dieweil sie endlich die Sünd aber und Unbilligkeit unendlich / also war gang und gar nothwendig / daß Gott selbst / (dieses Werck eines unendlichen Verdiensts und Werth) die menschliche Natur annahmethe / und mit Vergießung seines Bluts / die Unbilligkeit / welche der Gerechtigkeit Gottes geschehen / wider gut machte / und also begnugte.

Ach mein Seel wan der unschuldige Herr Jesus dermassen von der Göttlichen Gerechtigkeit hergenommen / was wird dan mit dir geschehen ? Wan das Feur am grünen Holz dermassen gebrennet / was wird dan am dürren geschehen. Ach Gott wie ist deine Gerechtigkeit so streng ! dieweil du so gar deinen einigen Sohn zum Todt darzugeben

für die Sünd und Schuld eines unnützen
Rechts; eine Begnügung und Gnugthu-
ung zu nehmen.

Die 19. Betrachtung.

Was die Ursach / daß die Ge-
rechtigkeit Gottes so hart
und streng sey.

In dieser Betrachtung hastu fürnehm-
lich drey Ursachen dieser strengen Ge-
rechtigkeit zu bedencken / und auß einer jed-
weden deinen Mut zu schöpfen.

Erster Punct.

Die erste Ursach ist / dieweil seine Gerech-
tigkeit unendlich ist / wie sonst keine andere
Vollkommenheiten auch seynd. Gleich wie
man eine unendliche Größe / alle örter erfüllet
und nichts leer lasset / gleich wie eine unendl-
iche Wissenschaft alles weiß; gleich wie eine
unendliche Allmacht alles kan; also thut auch
eine unendliche Gerechtigkeit und Raach
Gottes alles straffen. Item gleich wie durch
gemelte Gerechtigkeit alles guts / es so ge-
ring als es wolle / vergolten wird; also wird
durch die Gerechtigkeit / welche das Böse
strafft / mit das geringste Laster oder Mangel
angestraft gelassen.

Hüte dich mein Seel wohl / daß du nit
mit jenem heyllosen Menschen sagest: Ich
hab gesündigt / was hat es mir ge-
schadet / ist mir darumb etwas Böß
widerfahren: Eccl. 5. Dan jener ist der
allerhöchste / ein gedültiger / aber erschrockli-
cher vergelter. Bedencke vielmehr den
Spruch des H. Jobs / cap. 9. In allen
meinen Wercken fürchte ich mich;
dan ich weiß wohl / daß du keinem

Sünder verschönest / und nichts un-
gestrafftes vorüber gehen lasset.

Zweyter Punct.

Die 2. Ursach ist / dieweil er gut ist. Daher
in der Offenbarung Johan. geschrieben:
Herz wer soll dich nit fürchten; die-
weil du gütig bist? Dan dieweil er seiner
Gottheit nach allein Gott ist / und keine an-
dere Götter neben ihm haben kan; also kan
er auch / seiner Güte nach / nit underlassen
die Sünd / welche seiner Güte gerad zu wi-
der / zu hassen / zu verfluchen / zu straffen und
zu vertilgen: Eben wie die Finsternus nit bey
dem Licht bestehen kan.

Dritter Punct.

Die 3. Ursach ist / dieweil er sich notwen-
dig liebet / daher es unmöglich ist / daß er das
jenige nit hasse / welches ihm zu wider / das ist
die Sünd; und solchen Hafs nit durch die
Straff an den Tag bringe.

O mein Seel wan du Gott recht liebtest /
so würdestu auch alles hassen was ihm zu
wider / daß ist die Sünd; du würdest diesel-
bige an dir selbst straffen: Dan sie ist dein
größtes Unglück. Folge endlich in diesem fall
der Göttlichen Gerechtigkeit / durchsuche mit
allem Gleiß dein Gewissen / straffe alle deine
Mängel / sie seyen so gering als sie wöllen /
und bedencke den Spruch des H. Pauli 1.
Corinth. 11. Si nosmetipsos dijudicemus
&c. Wan wir uns selbst richten /
so würden wir nit fürchten von ei-
nem andern gericht zu werden.

Die

fren

I.
II